

WAS FÜR EIN TAG: TRAUMERGEBNIS FÜR NEUE SATZUNG

Jahreshauptversammlung ebnet neue Wege – und schafft sich gleichzeitig ab

Zetern und Meckern half nichts: Mitglieder waren sich einig über neues Gesetzeswerk

Mit einer überwältigenden Mehrheit hat die Jahreshauptversammlung am 18. März die neue Satzung der Kameradschaft 248 GSU e. V. verabschiedet. Mit lediglich drei Gegenstimmen votierten die Mitglieder klar für den Entwurf der eingerichteten Arbeitsgruppe Satzung.

Der Vereins-Vorsitzende Gerhard Zellmer (54) freut sich über die breite Zustimmung. „Wir werden unsere neue Satzung nun schnellstmöglich auf den Weg bringen. Sobald sie in Kraft getreten ist, werden die Mitglieder informiert. Eine weitere Mitgliederversammlung wird dann die Aufgabe haben, einen neuen stellvertretenden Vorsitzenden, bzw. eine neue stellvertretende Vorsitzende zu wählen“, so Zellmer.



Ebenfalls eingereichte Anträge auf Ablehnung des Satzungsentwurfs, einer Beitragserhöhung und der Abschaffung des Einzelvertretungsrechts wurden kurzfristig wieder zurückgezogen. Anträge, die die Änderung der jetzigen Vereinsanschrift und die Streichung der Aufnahmegebühr beinhalteten, wurden einstimmig, bzw. mehrheitlich abgelehnt.

„Die Stimmung war eindeutig und vorhersehbar. Nach den Turbulenzen seit Mitte Februar, wollten sich die Mitglieder vieler Dinge entledigen und zeigten einen klaren Schulterschluss. Besonders hat mich gefreut, dass das Ergebnis der Arbeitsgruppe Satzung eine so große Akzeptanz gefunden hat“, erklärte Gerhard Zellmer. Außerdem schloss die Versammlung ein Mitglied aus dem Verein aus und bestätigte somit einen entsprechenden Vorstandsbeschluss.

Wahlen: Thomas Kotzam und Bernd Barabasz bleiben Kassenprüfer

Mit 100%tiger Zustimmung wurden die beiden Kassenprüfer Bernd Karsten Barabasz (41) und Thomas Kotzam (48) in ihren Ämtern bestätigt. Die Wahlen waren nötig, weil nach bisheriger Satzungslage die Amtszeit der Kassenprüfer auf zwei Jahre beschränkt ist und diese somit endete.

Geschäftsführender Vorstand erstmals nicht komplett entlastet



Eine traurige Premiere gab es bei der Entlastung des Vorstandes. Als einziges Mitglied des Gremiums wurde der frühere stellvertretende Vorsitzende durch die Mitglieder der Jahreshauptversammlung nicht entlastet und somit nicht aus der Haftung entbunden.

„Gegenwärtig hat das erstmal keine Auswirkung, außer der Mitteilung an das zuständige Amtsgericht. Erst dann, wenn Ansprüche aus seiner nicht entlasteten Amtszeit bestünden, die möglicherweise durch ihn verursacht wurden, könnte er haftbar gemacht werden. Zurzeit ist aber alles im grünen Bereich“, erklärte Zellmer.

Entlastet: Geschäftsführende Vorstandsmitglieder Susanne Helbig, Gerhard Zellmer und Carsten Schanz mit Tamara Karminski (v.l.n.r.)

„Noch einmal wird die GSU antreten“ Kameradschaft bereitet sich auf Besuch Corbetts vor

In weniger als vier Wochen trifft der ehemalige Stadtkommandant **Sir Robert Corbett (71, Foto)** als Gast der Kameradschaft der ehemaligen GSU in Berlin ein.

Auf dem Programm seines 5-tägigen Aufenthaltes stehen mehrere Besuche in Museen, eine Fahrt zum ehemaligen Hauptquartier der Wehrmacht nach Wünsdorf-Zossen, eine Rede vor Abiturienten des TÜDESB-Gymnasiums und der Empfang beim Spandauer Bezirksbürgermeister.

Einer der Höhepunkte dieser Mai-Woche wird die Eröffnung

des *British Day* (11. Mai) sein, der anlässlich der *Berlin Patrol* mit einem Fahnenappell durch GSU-Kameraden in ihren historischen Uniformen durchgeführt wird. Zu Ehren von Robert Corbett, der von seiner Frau Susan begleitet wird, gibt die Kameradschaft zudem am 10. Mai einen Abendempfang der Mitglieder, zu dem auch verschiedene Gäste geladen sind.

„Wir haben mit Robert Corbett ein entsprechendes Programm für seinen Berlin-Aufenthalt ausgearbeitet und abgestimmt“, erklärte Gerhard Zellmer stolz. „Wir freuen uns sehr, dass Sir Robert die Einladung angenommen hat und uns seit Gründung immer wieder treu begleitet“, so der Vorsitzende weiter.

Neben anderen Offizieren und offiziellen Vertretern, wird Corbett am 12. Mai mit dem *British Military Train* die legendäre Strecke von Berlin nach Hannover fahren, um dort an einem Empfang des niedersächsischen Ministerpräsidenten teilzunehmen. „Auch hier werden wir dabei sein“, so Zellmer.

Einzelheiten über das Programm kann beim Vorstand erfragt werden.



Sir Robert Corbett
war von 1959 bis 1994
britischer Offizier und
ab 1989 der letzte
Stadtkommandant in
Berlin

GESPRÄCHE IN BRITISCHER BOTSCHAFT

Tamara Karminski und Gerhard Zellmer trafen William Gatward



Vor einigen Tagen sind die beiden Vorstandsmitglieder Gerhard Zellmer und Tamara Karminski in der britischen Botschaft vom Abteilungsleiter Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, William Gatward, empfangen worden. Hintergrund des Treffens war u. a. der bevorstehende Besuch von Ex-Stadtkommandant Robert Corbett und die diesjährige *Berlin Patrol* auf dem Gelände des früheren britischen Militärflughafens Gatow.

Bei der Unterredung, an der auch Michael Notbohm (*Berlin Patrol*) und Neil Howard (*British Military Train*) teilnahmen, stellten diese ihre jeweiligen Projekte vor.

William Gatward freute sich über die starke Einbindung der GSU-Kameradschaft und betonte die gute Zusammenarbeit. Er verwies u. a. darauf, dass britische Botschaftsvertreter und GSU-Vorstandsmitglieder nunmehr schon zum dritten Mal seit Dezember 2011 zusammengetroffen sind. Tamara Karminski hob die enorme Freundlichkeit und Herzlichkeit während der Unterredung hervor. „Es erinnert an vergangene Zeiten“, so unser kooptiertes Vorstandsmitglied, das den Verein beeindruckend vertreten hat.

Das Treffen ging auf eine im Dezember vereinbarte Absprache zurück, wonach sich Botschaft und Kameradschaft regelmäßig im Jahr austauschen.



BERLIN PATROL: Gemeinsame Ausstellung mit dem Guard Battalion Beide Vereine werden ihre Geschichte vom 11. bis 13. Mai in Gatow präsentieren

Das gab es noch nie: Die Kameradschaften des 6941st Guard Battalion und der 248 GSU werden bei der diesjährigen *Berlin Patrol* auf dem Gelände des früheren Militärflughafens Gatow, ein gemeinsames Ausstellungszelt betreiben und ihre jeweilige Geschichte darstellen. Neben Fotomaterial sollen auch Uniformen, Abzeichen und andere Exponate gezeigt werden. Eine entsprechende Vereinbarung haben Michael Notbohm (*Berlin Patrol*), Jürgen Gessert (*Guard Battalion*) und Gerhard Zellmer (*GSU*) unterzeichnet.

TIPP: Beide Kameradschaften werden sich vom 11. bis 13. Mai (10:00 – 18:00 Uhr) in Gatow präsentieren.

+++ Members Report +++ Members Report +++

An dieser Stelle berichten unsere Mitglieder

Stefan Fuchs - GSU-Mann von 1983 bis 1994:

„1992: Der GSU-Hilfstransport nach Smolensk“



Nach der Wende war alles anders:

Stefan Fuchs berichtet über einen Hilfstransport nach Russland

Von Stefan Fuchs:

Anfang 1992 kam unser britischer Verbindungsoffizier Peter Ireson zu mir und fragte mich, ob ich nicht Lust hätte, ihn bei einem Hilfstransport mit Lebensmitteln und medizinischen Gütern nach Smolensk in Russland zu begleiten. Dieser Transport hatte 1991 schon einmal stattgefunden und bestand aus Spenden verschiedener britischer Organisationen. Es ging von Berlin über Frankfurt / Oder, Poznan, Warschau nach Brest Litovsk. Von dort über Minsk nach Smolensk, insgesamt etwa 1800 Kilometer. Nach Moskau waren es vielleicht noch 500 Kilometer gewesen. Die Fahrzeuge dafür wurden bei verschiedenen Vermietungen angemietet, in der Hauptsache LKW, und es befanden sich auch einige Privatfahrzeuge von Soldaten (hauptsächlich Gelände-taugliche Offroadler) dabei, sowie drei 10-Sitzer Mercedes-Busse.

Die Teilnehmer bestanden aus Soldaten, vier Dolmetschern, einigen Frauen aus Wohltätigkeitsorganisationen, zwei Marine-Attaches und sechs russischen Soldaten der Berliner Garnison. Die gesamten Waren wurden in Garagen der Wavell Kaserne gesammelt und eingelagert. Natürlich habe ich zugesagt, denn wann kommt man schon umsonst für ein gutes Werk nach Russland?

Die ganze Sache fand Ende Februar / Anfang März statt. Für die Passformalitäten gab es vorher zwei Zusammenkünfte, bei denen man sich vorab auch kennen lernen konnte. Gefahren wurde in Zivilkleidung, denn es war kein offizieller Militärtransport, sondern eben eine private Tour.

Der Unterschied zu den damaligen verschiedenen Hilfstransporten bestand darin, dass die Waren nicht in ein Sammel-lager in Russland verbracht wurden, sondern direkt zu den verschiedenen hilfsbedürftigen Einrichtungen - dazu aber später mehr. Etwa zwei Tage vor Abfahrt wurden die Fahrzeuge beladen. Es waren etwa zehn Lkw, davon einer mit Anhänger, zwei russische Tanksattelzüge mit Diesel aus Spenden der russischen Botschaft in Berlin, ein russischer Werkstattwagen (er sollte noch wichtig werden), ein britischer Küchenwagen und diverse private Fahrzeuge. Insgesamt waren es nach meiner Erinnerung 22 Fahrzeuge.

Es war uns gesagt worden, dass die beste Währung für den Geldumtausch, Dollar waren. Scheckkarten und großes Bargeld (damals noch die gute alte D-Mark) sollten besser zu Hause bleiben. Bei unserem QM besorgte ich mir einen alten langen Parka, lange Winterunterwäsche, Handschuhe und Mütze. Meinen Bundeswehr-Schlafsack hatte ich auch dabei. Um 03:00 Uhr früh ging es los. Ich hatte als Partner in meinem LKW einen Soldaten der Royal Air Force Gatow, und wir hatten uns im Auto so gut wie möglich eingerichtet. Von den Organisatoren gab es Verpflegungspakete für alle, nur für den Kaffee sorgten wir selber. Der ganze Tross wurde von Berlin bis nach Frankfurt/Oder mit deutscher Polizei eskortiert, die uns dann an der städtischen Grenze in Frankfurt verließ. Ich weiß nicht, wie viel Whisky den Zöllnern in Polen übergeben wurden, aber trotz „Schmiergeld“ standen wir geschlagene drei Stunden dort, ehe es endlich weiterging.

Zu dieser Zeit gab es in Polen keine Autobahn bis etwa 40 Kilometer vor Warschau, also schaukelte der ganze Transport über die direkte Bundesstraße dorthin, die aber in keiner Weise mit den deutschen Straßen zu vergleichen war. Es war eine elende Schaukelei mit riesigen Schlaglöchern, jeder Bahnübergang war mit höchstens 20 km/h zu überqueren, und irgendwie gelang es uns sogar, den Tross, trotz mancher Ampeln zusammenzuhalten. Gegen 10 Uhr hielt alles an, und was jetzt kam, erinnerte mich an manche Bundeswehrzeit. Der Küchenwagen wurde klargemacht, und es gab auf freier Strecke Eier mit Speck und (nicht fettigem) Toast, sowie Tee. Während der Pause fuhr dann jeder an die russischen Tanker, und es wurden alle Fahrzeuge betankt. Nach einer Stunde ging es weiter bis wir am frühen Abend Warschau erreichten. Hier wurden wir wieder von der polnischen Miliz durch die Stadt eskortiert, nach der Stadtdurchfahrt wurden wir wieder von Miliz übernommen und bis zur russischen Grenze eskortiert. Ich habe leider wegen der Dunkelheit von Warschau nicht viel gesehen, was sich auf der Rückfahrt bessern sollte.

Bajonette, Pistolen, Abzeichen: Alles wurde uns angeboten

Man muss sich vorstellen: Es gab auf den Straßen, selbst außerhalb der Ortschaften, noch einige Straßenlaternen. Als wir an die Grenze kamen, wurden es immer weniger und kurz vor der Grenze herrschte absolute Dunkelheit. Wir wurden an einer endlosen Schlange LKW vorbeigeleitet, wobei wir erfuhren, dass diese bereits einige Tage schon dort standen. Man sah es auch an den aufgestellten leeren Öltonnen, die als Sammelöfen dienten. Mittlerweile war es etwa 22 Uhr, und trotz Vorbeifahrens, standen wir nun wieder fünf Stunden an der Grenze. Es bewegte sich dort gar nichts, es war aber auch kein Auto zur Abfertigung zu sehen. Draußen herrschten etwa Minus 18 Grad und so liefen die Diesel durch. Gegen halb vier ging es endlich weiter nach Brest Litovsk, einer Festungsstadt, die im Zweiten Weltkrieg Geschichte gemacht hatte. In Brest fuhren wir in eine Kaserne unmittelbar an den Festungsanlagen, und dort wurden die Fahrzeuge abgestellt. Wir hatten nun etwa vier Stunden Pause, wobei wir in einen großen Schlafsaal geführt wurden, in dem die Gegensätze wieder einmal zu Tage traten...

Die Betten waren wirklich frisch bezogen (wir legten aber lieber die Schlafsäcke drauf), der Boden spiegelte, an den Wänden natürlich sämtliche Errungenschaften des großen vaterländischen Krieges und etliches Propagandamaterial. Aber die Waschräume und die „Toiletten“ waren dreckig bis zum „geht nicht mehr!!“. In den Toiletten waren Stehklos mit einem Loch im Boden: Dreckig und vollgesch.. Als Papier lag überall die knallharte Prawda. Die Räume waren, im Gegensatz zum Schlafsaal, eiskalt. Wasser: Fehlanzeige!

Nach vier Stunden Kurzschlaf, ging es zum Speisesaal der Kaserne, wo es ein russisches Frühstück gab: Aluminiumbesteck (völlig unbrauchbar), Schwarzbrot (unerwartet gut), Fisch aus der Büchse (auffällig ölig) und guten russischen Tee. Natürlich war die Neugier der russischen Soldaten sehr groß, und schon fing der Schwarzmarkt an. Für ein russisches Bajonett wollte man z.B. etwa umgerechnet 300 DM haben, Armeepistolen hätten wir in jeder Kategorie bekommen. Eine „AK 47“ war allerdings nicht zu haben, dafür jede Menge nachgemachte Abzeichen und Orden aus Aluminium. Nur war es gefährlich, Waffen mitzunehmen, denn wenn jemand damit erwischt worden wäre, ein russisches Zuchthaus wäre sicher gewesen. Um 11 Uhr ging es weiter. Jetzt geleitete uns russische Militärpolizei, was sich übrigens bis Smolensk mit Abwechselungen der verschiedenen Zuständigkeitsbereiche hinzog. Grund war, dass es etliche Überfälle auf LKW mit Waren gab und tatsächlich konnte man so manches ausgebranntes Wrack an den Straßenrändern sehen. Es gab nun tatsächlich so etwas wie eine vierspurige Autobahn, auf der allerdings kaum Verkehr herrschte. Unglaublich war die Weite des Landes mit weiten Ebenen und verschiedenen Waldgebieten, aber kilometerweit keine Häuser oder Orte. Diese Großflächigkeit ist für unser Verständnis völlig neu.

Am späten Nachmittag gab es wieder eine Rast. Es wurde einfach am Straßenrand der Autobahn angehalten, das Tankprocedere wiederholte sich und auch der Küchenwagen öffnete. Gegen 05:00 Uhr morgens kamen wir in Smolensk an, fuhren wieder in eine Kaserne, in der die Fahrzeuge einfach sicherer standen. Mit den Mercedes-Bussen und den privaten Fahrzeugen ging es dann zu einem Interhotel, was uns während des gesamten Aufenthaltes als Domizil diente. Jetzt wurde erst einmal geschlafen. Die Zimmer waren recht einfach, aber sauber und gut geheizt (Außentemperatur – 22 Grad). Im Badezimmer befand sich eine funktionierende Dusche mit richtig heißem Wasser. Mittags gab es dann die erste Mahlzeit in Ruhe und an vernünftigen Tischen. Das Essen war wider Erwarten nicht schlecht und reichlich. Nachmittags erkundeten dann kleinere Gruppen die Stadt...

Nächsten Monat: Stefan Fuchs: „Abgestellte Düsenjäger im Park – das Abenteuer Smolensk!“

Wer ebenfalls spannende oder lustige Geschichten aus seiner GSU-Zeit oder jetzige Erlebnisse zu berichten hat, der kann sich gerne melden!

Members Report

steht allen offen Wir sind gespannt auf Eure Geschichten!

Geburtstage im April

Unser Mitglied **Frederick Pallister** (Foto), britischer Militärpolizist zuzeiten des Mauerbaus in Berlin und Ex-Drill-Sergeant, feiert in diesen Tagen seinen 84. Geburtstag.



In den 1980er Jahren dienten sie gemeinsam in der 4. Sektion der ehemaligen GSU: Diesen Monat wurden **Robert Tschirschnitz** und **Carsten Schanz** 45 Jahre alt.

Auch der Vorsitzende der Berliner RBL, **Thomas C. Smith**, der Ende des Jahres die Kameradschaft verlassen wird, kann diesen Monat feiern: Er begeht seinen 61. Geburtstag.

Runde Geburtstage begehen unser Webmaster **Andreas Wollitz** (Foto), der seinen 40. Geburtstag mit einer rauschenden Party beging und **Rolf Hild**, der seinen 50. Ehrentag Ende des Monats feiern wird.



Neues auf der Homepage

Die Internetpräsenz der Kameradschaft ist in der Rubrik „*GSU History*“ neu gestaltet worden.

In der Unterrubrik „*Unsere Geschichte*“ werden demnächst die historischen Hintergründe der ehemaligen Einheit genauer dargestellt.

Vorstandsmitglied **Tamara Karminski**: *„Die neue Gestaltung, die federführend durch Andreas Wollitz kreativ betreut wird, macht es nun möglich, die ganzen Geschehnisse der einzelnen Jahrzehnte nachzuvollziehen. Die 1950er Jahre sind bereits eingestellt worden. Somit sind wir der derzeit einzige Verein, der die eigene Historie in dieser Form darstellt.“*

Der Vorstand sieht hierin die Verwirklichung des Vereinsauftrages, der bisher leider zurück stand.

Künftig werden auch die anderen Jahrzehnte, die Ausrüstungsgegenstände, Uniformen, Waffen und Liegenschaften näher dargestellt.

„Auch die britischen und deutschen Kommandeure und Dienststellenleiter werden einzeln beschrieben. Die ehemaligen Stadtkommandanten wurden ebenfalls schon eingestellt“, so Karminski.

Als nächste Projekte werden die Geschehnisse der 1960er Jahre, die Hundestaffel und die Uniformen in Angriff genommen.

„Detaillierte Hintergründe sind durch die zahlreichen Gespräche mit unseren Zeitzeugen möglich. Wir danken an dieser Stelle besonders Heinz Radtke und Ulli Jäcker“, erklärte Tamara Karminski.

Brooking wurde 75

Die meisten werden sich noch an ihn erinnern können: **Sir Patrick Brooking**, der 20. Stadtkommandant des britischen Sektors von Berlin, wurde Anfang des Monats 75 Jahre alt. Der ehemalige Major General war von Dezember 1985 bis Januar 1989 Stadtkommandant und lebte heute mit seiner Frau in Südengland.

„SumSum“-Treffen

Tamara Karminski, die dieses Jahr für die Durchführung des *Summer Summit* verantwortlich ist, lädt am 22. April die Helferinnen und Helfer zu einem Treffen. *„Wir werden die letzten groben Abstimmungen durchführen und die Aufgaben verteilen“*, erklärte Karminski, die seit letztem Jahr kooptiertes Vorstandsmitglied ist.

Vereins-Chef **Gerhard Zellmer** zeigte sich beeindruckt von der anpackenden und offensiven Art Tamara Karminskis. *„Durch Gespräche mit befreundeten Vereinen und Sponsoren, hat sie es bereits jetzt schon geschafft, die kalkulierten Ausgaben um 200,- EUR zu reduzieren.“*

Das *Summer Summit* findet in diesem Jahr am 4. August statt.

Wichtige Termine

für April / Mai:

2. Mai –
Stammtisch im Lokal „*Zur Quelle*“, ab 17:00 Uhr

10. Mai –
Abendessen mit Sir Robert Corbett (Einladungen wurden versandt)

11. bis 13. Mai –
GSU-Ausstellungszelt bei der „*Berlin Patrol*“ in Gatow